

Dissertationsprojekt im Fachgebiet altägyptischer Geschichte: Zum Niedergang des Alten, des Mittleren und des Neuen Reiches im alten Ägypten

Elisa Priglinger, Universität Wien

Einleitung

Die Überlieferung eigentlich historischer Ereignisse war den Ägyptern zunächst fremd. Tatsächlich erschien ihnen Geschichte nicht als eine Abfolge von einzelnen, unwiederholbaren Geschehnissen, sondern sie verstanden sie im Sinne von wiederkehrenden, nach bestimmten Regeln vollziehenden Ereignissen, die zyklisch ablaufen. Das mag vielleicht auch daran liegen, dass das Ideal der Königsideologie und der ägyptischen Staatsauffassung auf einer Zeitvorstellung basierte, in der das Konzept der Ewigkeit vorherrschend war und dem gegenüber die Bedeutung jeweiliger historischer Ereignisse verblasste.¹ Das bedeutet aber nicht, dass die alten Ägypter keinen Bezug zu ihrer Vergangenheit hatten. Dies lässt sich an der Existenz von Annalen und anderer schriftlicher Überlieferungen festmachen. Die erhaltenen Königslisten² und die doch geringe Anzahl an Annalen³ sind als Quellen einer politischen Geschichte Ägyptens aber nicht ausreichend. Die archäologischen Befunde und Funde (Architektur, Gräber sowie zahlreiche Kleinfunde) ermöglichen bisweilen eine Korrektur der schriftlichen Überlieferung, doch darf die historische Aussagekraft des archäologischen Materials wegen ihres fragmentarischen und zufälligen Charakters nicht überdehnt werden.

Oftmals vermittelt die traditionslastige Erscheinung der altägyptischen Geschichte den Eindruck einer im Wesentlichen gleichbleibenden Gesellschaft. Bei genauerer Betrachtung sind große Umbrüche zu erkennen, deren Wirkungsgeschichte weit über die jeweilige Epoche hinausreicht. Krisen- und Umbruchzeiten sind gerade deswegen so spannend, weil es Zeiten sind, in denen Altbekanntes in Frage gestellt wird und gleichzeitig auch der Nährboden für Innovationen und Transformationen geboten wird.

Im Laufe der ägyptologischen Geschichtsschreibung kristallisierte sich neben den drei großen Zeitabschnitten – Altes, Mittleres und Neues Reich –, die durch ein zentralistisch geführtes Königtum und die Reichseinheit Ägyptens charakterisiert sind, drei Umbruchzeiten heraus. Diese sind jeweils durch den Zerfall der politischen Einheit und kulturell in Form eines fortgeschrittenen Regionalismus geprägt. Diese Epochen werden üblicherweise als Zwischenzeiten angesprochen: Erste Zwischenzeit: ca. 2200-2000 v.u.Z. (8. bis Anfang 11. Dynastie), Zweite Zwischenzeit: 1720-1530 v.u.Z. (zweite Hälfte 13. bis 17. Dynastie) und Dritte Zwischenzeit: 1070-664 v.u.Z. (21. bis 24. Dynastie).

Es handelt sich um Perioden, in denen weitreichende gesellschaftliche Veränderungen stattgefunden haben. Sowohl in der Zweiten als auch in der Dritten Zwischenzeit ist das Eindringen eines starken nicht-ägyptischen Bevölkerungselements festzustellen, während

¹ J. Assmann, *Stein und Zeit. Mensch und Gesellschaft im alten Ägypten*, München 2003³, 42 f., 47 ff., bes. 50 f.

² Es wurden Listen der verstorbenen Könige geführt, die die Namen, Regierungsdauer und zum Teil auch eine Einteilung in Dynastien enthielten. Das bedeutendste Denkmal dieser Art stellt der Turiner Königspapyrus dar. Es handelt sich dabei um die umfangreichste erhaltene Königsliste aus der Zeit von Ramses II. Darüber hinaus sind noch die Königslisten von Karnak (Thutmosis III.), Abydos (Sethos I.) und Sakkara (Grab des Tener) erhalten.

³ Bereits im Alten Reich wurden Datenlisten von den wichtigsten Ereignissen (nach denen die Jahre datiert wurden) geführt. Der sog. Palermostein ist der Rest eines Auszuges aus diesen Annalen vor, in denen sogar auch Namen vorgeschichtlicher Herrscher verzeichnet sind.

die Krise der Ersten Zwischenzeit vornehmlich als endogener Vorgang in den Quellen erscheint. Gleichzeitig sind aber für die Erste und Dritte Zwischenzeit paläoklimatologische Daten vorhanden, die eine klimatische Verschlechterung erkennen lassen.

In meinem Dissertationsprojekt widme ich mich den drei Zeitabschnitten vom jeweiligen Ende eines Reiches hin zur Zwischenzeit. Dabei werden mehrere Fragestellungen untersucht, die für die ägyptologische Geschichtsschreibung von zentraler Bedeutung sind. Ein Ziel des Projektes ist es, aufzuzeigen, inwiefern und in welchen Bereichen tatsächlich von einem Niedergang gesprochen werden kann. Es soll dabei untersucht werden, ob diese Perioden nicht auch als Ausbruch aus zuvor etablierten gesellschaftlichen Konventionen verstanden werden können. Da Wandel nicht zwingend negativ konnotiert sein muss, ist es notwendig, sich von der traditionellen Vorstellung zu lösen, in der die drei großen Reiche der altägyptischen Geschichte als kulturelle Blütezeiten das Maß aller Dinge repräsentieren. Der Fokus der Arbeit liegt auf den verschiedenen Phänomenen, die diese Transformationsprozesse begleiten. Sie werden einander interdisziplinär hinsichtlich der Ursachen für diese so genannten Krisenzeiten gegenübergestellt. In einer Kontrastdiagnose aller drei Zwischenzeiten wird untersucht, inwiefern äußerlich ähnliche Phänomene (etwa die politische Dezentralisierung, die Abnahme privater Grabarchitektur oder ideologische Veränderungen) auf jeweils unterschiedliche interne Entwicklungen in Ägypten zurückgehen, durch grundlegende Strukturen (etwa die Landestopographie) begünstigt wurden oder durch externe (klimatische oder militärische) Ereignisse induziert wurden.

Überblick des Forschungsbereichs

Ende Altes Reich - Erste Zwischenzeit

Das Alte Reich umfasst die 3.–6. Dynastie (ca. 2700-2200 v.u.Z.) und ist durch staatspolitische Stabilität, aufwändige Monumentalbauten, wachsenden Wohlstand und eine blühende Residenzkunst charakterisiert. Der König wurde als Sohn des Sonnengottes – und somit selbst als Gott – verehrt sowie als Garant für das Wohlergehen des Landes verstanden. Er stand an der Spitze der ägyptischen Verwaltung, die mit Bodenbewirtschaftung, Steuereinhebung, der Bautätigkeit sowie der Organisation des Militärs befasst war. Die gesamte Versorgung des Landes lag in den Händen des Königshauses. Auch alle rechtliche Angelegenheiten unterstanden letztlich dem Pharao als dem Verwirklichter der Ma'at (altägyptisches Konzept für Ordnung, Gerechtigkeit, Wahrheit, Recht). Es wird damit deutlich, welche zentrale Rolle dem König im Alltag der damaligen Gesellschaft zukam.

Mit dem Ende des Alten Reiches wandelte sich diese Gesellschaftsstruktur grundlegend. Die Ursachen, die zu diesem Umbruch geführt haben, werden schon seit längerem kontrovers diskutiert. Es sind keine unmittelbaren Zeugnisse der damaligen Ereignisse überliefert, sodass man auf indirekte Schlussfolgerungen angewiesen ist, die auf dem vorhandenen Material dieser Epoche aufbauen. Bevor man sich den Faktoren, die zu dieser Entwicklung geführt haben können, zuwendet, muss genaueres Augenmerk auf die Situation während der Zwischenzeit selbst geworfen werden.

Die Erste Zwischenzeit kann aus zwei Gründen als Krisenzeit verstanden werden: zum einen handelt es sich um eine Periode einer starken Regionalisierung. Im Gegensatz zum vorangegangenen Alten Reich gibt es nicht die eine Residenz, von der aus die Geschicke des Landes geleitet werden. Ägypten ist während dieser Epoche politisch zersplittert und

in mehrere Territorien aufgeteilt, die im Einflussbereich unterschiedlicher Machthaber liegen. Zum anderen tritt ein Werteverlust des Königtums als Merkmal dieser Zeit in Erscheinung. Der König, der im Alten Reich noch uneingeschränkte Machtbefugnisse zu haben scheint, verliert allmählich seine Bedeutung.

Der Übergang vom zentral geführten Alten Reich hin zur Ersten Zwischenzeit ist als Prozess anzusehen, dem kein monokausales Erklärungsmodell genügen kann. Am Ende des Alten Reiches kommt es zu einschneidenden Veränderungen innerhalb der Gesellschaftsstrukturen. Diese Veränderung ist in der Herausbildung einer neuen Form der Beziehung (Herr – Gefolgschaft) auszumachen. Diese Beziehung beruht auf dem Gegenseitigkeitsprinzip der „vertikalen Solidarität“, d.h. Schutz gegen Gehorsam.⁴ Dabei entwickeln sich Beziehungen zwischen sozialen Schichten, die über verwandtschaftliche und auch nachbarschaftliche Verhältnisse hinausgehen. Der Herr verfügt über eine gewisse anerkannte Vorzugsstellung, sodass es ihm möglich ist, als Gegenleistung für die Gefolgschaftstreue Schutz und Versorgung anzubieten. Belege für diesen sozialen Wandel finden wir sowohl im archäologischen Material⁵ als auch in schriftlichen Quellen⁶.

Einen ganz wesentlichen Beitrag für die Untersuchung dieser Epoche stellt die Studie zu den Gräberfeldern der Ersten Zwischenzeit dar.⁷ Mit dieser Arbeit konnte gezeigt werden, dass der Befund der funerären Kultur keine Hinweise für die Beurteilung als eine Periode des völligen Verfalls und Zusammenbruchs liefert – wie bis dahin in der ägyptologischen Forschung angenommen wurde.

Ende Mittleres Reich - Zweite Zwischenzeit

Nach den Machtkämpfen zwischen den einflussreichen Familien im Norden (Herakleopoliten) und Süden (Thebaner) kommt es durch den Sieg der thebanischen 11. Dynastie zur Wiedervereinigung Ägyptens und damit zum Beginn des Mittleren Reiches. Nach heutigem Stand der Forschung kann das Mittlere Reich grob in zwei Phasen geteilt werden: das frühe Mittlere Reich ab der Reichseinigung (späte 11. Dynastie bis Mitte der 12. Dynastie) und das späte Mittlere Reich ab Sesostri III. bis einschließlich der 13. Dynastie – zur Zeit als ganz Ägypten noch vereint war (vermutlich bis Mernefer Aya).

Ab der Regierung von Sesostri III. (12. Dynastie) sind in vielen Aspekten der Verwaltung und Kultur deutlich Neuerungen zu erkennen, die sich ohne bemerkbaren Bruch in der 13. Dynastie fortsetzen (Papyri von Lahun und Theben). Auch wenn die 12. Dynastie mit einer Königin namens Nefrusobek endet, von der nur sehr wenig bekannt ist und der Übergang zur 13. Dynastie nur spekulativ auf die fehlende

⁴ J. Assmann, *Ma'at. Gerechtigkeit und Unsterblichkeit im Alten Ägypten*, München 1990, 245-252.

⁵ S.J. Seidlmayer, *Wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung im Übergang vom Alten zum Mittleren Reich, ein Beitrag zur Archäologie der Gräberfelder der Region Qau-Matmar in der Ersten Zwischenzeit*, in: J. Assmann / G. Burkard / W. V. Davies (Hgg.), *Problems and Priorities in Egyptian Archaeology*, London 1987, 206–214, Abb. 10, Tab. 11.

⁶ W. Helck, *Die „Admonitions“ Pap. Leiden I 344 recto, KÄT 11*, Wiesbaden 1995, 27 und 37; W. Schenkel, *Memphis – Herakleopolis – Theben. Die epigraphischen Zeugnisse der 7.–11. Dynastie Ägyptens*, Wiesbaden 1965, 46f; S.D. Franke, *Fürsorge und Patronat in der Ersten Zwischenzeit und im Mittleren Reich*, SAK 34 (2006), bes. 165–176; L.D. Morenz, *Die Zeit der Regionen im Spiegel der Gebelein-Region. Kulturgeschichtliche Re-Konstruktionen*, Leiden 2010, 519 f.

⁷ S.J. Seidlmayer, *Gräberfelder aus dem Übergang vom Alten zum Mittleren Reich. Studien zur Archäologie der Ersten Zwischenzeit*, SAGA 1, Heidelberg 1990.

Nachkommenschaft zurückgeführt werden kann, sind keine ausreichenden Indizien für einen politischen oder kulturellen Niedergang vorhanden. Somit kann der Übergang zur 13. Dynastie nicht als Umbruchphase angesehen werden, sondern vielmehr muss das spätere Einsetzen der 14. Dynastie (vermutlich in der zweiten Hälfte der 13. Dynastie⁸) als eigentlicher Wendepunkt verstanden werden.

Die 14. Dynastie hatte ihr Einflussgebiet wahrscheinlich in der westlichen Deltaregion⁹ und ist als Vorläufer der Fremdherrschaft der 15. Dynastie (Hyksos) anzusehen.¹⁰ Es ist nur sehr wenig über die 14. Dynastie überliefert, sodass weder der genaue Zeitpunkt noch die Art und Weise ihrer Einflussnahme festgemacht werden kann. Ihr Auftreten hat aber offenbar die politische Landschaft wesentlich verändert und förderte schließlich eine starke asiatische Einwanderung. Es ist davon auszugehen, dass diese innenpolitischen Spannungen letztendlich zu einer weiteren „Einwanderungswelle“ der Hyksos (15. Dynastie) geführt haben. Diese Könige haben ihren Ursprung vermutlich im syrisch-palästinensischen Raum und konnten um 1650 v.u.Z. die Herrschaft – zumindest in Teilen Ägyptens – übernehmen.¹¹

Bemerkenswert ist der Umstand, dass die Fremdherrschaft die meisten Bereiche der ägyptischen Gesellschaft offenbar wenig berührt hat. In jedem Fall einschneidend war aber die Verlegung der Residenz nach Tell el-Dab'a im Ostdelta¹² und der Verlust der Souveränität unter der Hyksos-Herrschaft.¹³

Ende Neues Reich – Dritte Zwischenzeit

Nach der Vertreibung der Hyksos und der Wiedervereinigung Ägyptens unter Ahmose begann das Neue Reich (18.-20. Dynastie), das bis ca. 1070 v.u.Z. Bestand hatte. Diese Epoche ist ganz stark von den Veränderungen durch die Fremdherrschaft der Hyksos geprägt, was sich insbesondere im intensiven Austausch und in den Auseinandersetzungen mit den Nachbarn Ägyptens widerspiegelt.

Unter der 20. Dynastie entwickelte sich Ägypten erneut in eine Richtung der politischen Zersplitterung. Das Erstarken der hohen Priesterschaft führte zu Konflikten und einer Instabilität, die in weiterer Folge die Eroberung durch die Libyer begünstigten.¹⁴

⁸ K. Ryholt nimmt an, dass die 14. Dynastie bereits nach der 12. Dynastie auf der Bildfläche erscheint und somit mit der gesamten Dauer der 13. Dynastie parallel verläuft. K. Ryholt, *The Political Situation in Egypt During the Second Intermediate Period, c. 1800-1550 B.C.*, Kopenhagen 1997, 75 f. Die traditionelle Forschungsmeinung nimmt das Auftreten der 14. Dynastie erst in der zweiten Hälfte der 13. Dynastie an (frühestens ab Sobekhotep IV.). Gegen die Theorie von Ryholt wurde berechnete Kritik geäußert: D. Ben-Tor, *Review: The Political Situation in Egypt During the Second Intermediate Period, by Kim Ryholt*, *BASOR* 315 (1999), bes. 54-62.

⁹ Zur Diskussion des territorialen Einflussgebietes: K. Ryholt, *The Political Situation in Egypt*, 103-105.

¹⁰ Diese Erkenntnis ist seit der Untersuchung von K. Ryholt allgemein anerkannt; siehe: K. Ryholt, *The Political Situation in Egypt*, 94-117.

¹¹ Zuletzt: M. Bietak, *From where came the Hyksos and where did they go?*, in: M. Marée (Hg.), *The Second Intermediate Period (Thirteenth-Seventeenth Dynasties). Current Research, Future Prospects*, OLA 192, Leuven 2010, 139-181.

¹² Bietak

¹³ Vgl. R. Müller-Wollermann, *Krisenfaktoren im ägyptischen Staat des ausgehenden Alten Reichs*, Dissertation Tübingen 1986, 26 ff.; B.J. Kemp, in: B. G. Trigger / B.J. Kemp et al. (Hgg.), *Ancient Egypt. A Social History*, Cambridge 1983, 174-178.

¹⁴ Zuletzt umfassend: G.P.F. Broekman (Hg.), *The Libyan Period in Egypt. Historical and Cultural Studies into the 21st-24th Dynasties*. *Proceedings of a Conference at Leiden University, 25-27 October 2007*, Leiden 2009.

Es handelt sich um die Zeit der „Seevölkerwanderung“, die am Ende des 2. Jahrtausends v.u.Z. in Bewegung kam. „Seevölker“ bezeichnet eine Gruppe von Fremdvölkern, die in ägyptischen Quellen des Neuen Reiches (v.a. unter Merenptah und Ramses III.) Erwähnung finden und im Zuge ihres Vorstoßes im östlichen Mittelmeergebiet auch Ägypten angriffen.¹⁵

Bereits unter Merenptah wurde die Deltaregion von Libyern unterwandert, die sich darüber hinaus nach und nach auch in der Thebais sowie im Fayum und in Mittelägypten ansiedelten. Jüngere Forschungen haben ergeben, dass – hingegen der früheren Literatur – bereits die 21. Dynastie als libysche Dynastie anzusprechen ist. Es konnte festgestellt werden, dass sowohl die Hohenpriester und Militärführer in Theben als auch das unterägyptische Königshaus zumindest teilweise libyscher Abstammung waren.¹⁶

Eine entscheidende Rolle in der Transformation der 20. zur 21. Dynastie kommt der Amunpriesterschaft in Theben zu. Der Einfluss der Hohenpriester ist auf ihre militärische Macht (Generäle, die ursprünglich aus dem Offiziersstand stammten) zurückzuführen.¹⁷ Unter den letzten Ramessiden wurde der Norden Ägyptens bereits von Smendes, dem späteren Begründer der 21. Dynastie, regiert. In weiterer Folge etablierte sich schließlich der „thebanische Gottesstaat“ unter den mächtigen Hohenpriestern des Amun, denen ein königsgleicher Status zukam.

Vergleich der drei Transformationsprozesse

Das vorliegende Dissertationsprojekt zielt auf einen Vergleich dieser drei Zeitabschnitte, vom jeweiligen Ende eines Reiches hin zur Zwischenzeit, ab. Dabei werden die in den einzelnen Perioden auftretenden Phänomene einander gegenübergestellt und untersucht, inwiefern ähnliche Mechanismen zu erkennen sind. Es handelt sich dabei um den Versuch der Theorie der Krise in der altägyptischen Geschichte einen Schritt näher zu kommen. Welche Vorgänge waren nötig, um das Staatsgefüge in ein Ungleichgewicht zu bringen? Sind die nach unserer heutigen Definition so benannten Zwischenzeiten tatsächlich als Krisenzeiten zu bezeichnen? Welche kulturellen und gesellschaftlichen Auswirkungen brachten die politischen Umbrüche mit sich?

Lange Zeit standen die Schriftzeugnisse in der Interpretation der altägyptischen Geschichte im Vordergrund und formten ein Geschichtsbild, das heute aufgrund der archäologischen Befunde nicht mehr haltbar ist. Trotz alledem liegt der Schwerpunkt der ägyptologischen Geschichtsschreibung bis heute auf der philologischen Auseinandersetzung mit dem Thema. Die Intention hinter den Texten, die großteils als politische Propaganda zu verstehen sind, trat dabei oft in den Hintergrund. Die allgemeinen Darstellungen der ägyptischen Geschichte werden weiterhin überwiegend von der Philologie dominiert und vernachlässigen damit das neue archäologische Quellenmaterial. Aufgrund dieser Tatsache liegt der Schwerpunkt des

¹⁵ K. Jansen-Winkeln, Ägyptische Geschichte im Zeitalter der Wanderungen von Seevölkern und Libyern, in: E.A. Braun-Holzinger / H. Matthäus (Hgg.), Die nahöstlichen Kulturen und Griechenland an der Wende vom 2. zum 1. Jahrtausend v. Chr., Paderborn 2002, 123-142.

¹⁶ K. Jansen-Winkeln, Das Ende des Neuen Reiches, ZÄS 119 (1992), 22-37.

¹⁷ K. Jansen-Winkeln, Das Ende des Neuen Reiches, 23.

Dissertationsprojektes auf der Analyse aktueller und relevanter archäologischer und naturwissenschaftlicher Studien.

Ein Hauptaugenmerk liegt auf der Untersuchung bereits existierender Interpretationsmodelle der letzten Jahrzehnte, die meist auf anderer Befundbasis gründen und daher auf ihre Evidenz und wissenschaftsgeschichtliche Stellung hinterfragt werden müssen. Dabei werden gleichzeitig die relevanten Charakteristika dieser Perioden unter besonderer Einbeziehung neuer archäologischer Befunde als historische Quellen dargelegt. Anhand aussagekräftiger Merkmale, wie etwa die Aspekte der Dezentralisierung, Regionalisierung, Bedeutung des Königtums, klimatischen Veränderungen, Innen- und Außenhandel sowie gegebenenfalls Spuren des gesellschaftlichen Niedergangs, wird eine Vergleichstabelle erstellt. Viele Ursachen für die Entwicklungen hin zu den Zwischenzeiten sind noch nicht zufriedenstellend geklärt, was vor allem an der Zufälligkeit der Beleglage sowie der Beschaffenheit der Quellen selbst liegt. Umso wichtiger erscheint der Versuch anhand des aktuellen Forschungsstandes zu einer Darlegung der historischen Abläufe zu gelangen, der zumindest eine hohe Wahrscheinlichkeit zugesprochen werden kann, gleichzeitig aber auch die Grenzen der bis dato vorhandenen Quellen sichtbar zu machen.

Ergebnisse

Die bisherigen Untersuchungen haben sich auf die Entwicklungen hin zur Ersten und Zweiten Zwischenzeit konzentriert, die eine Gegenüberstellung der Phänomene dieser beiden Perioden ermöglichte.

Es konnte gezeigt werden, dass es sich bei der weit verbreiteten Annahme, dass der Niedergang des Alten Reiches vorwiegend auf innenpolitische Schwierigkeiten und Fehlentscheidungen des Königshauses (Ausbau der Bürokratie) zurückzuführen ist¹⁸, nicht um eine Tatsache handelt. Als Anzeichen für die innere Zersetzung der Zentralgewalt wurde immer wieder die Einflussnahme von oberägyptischen Machthabern angeführt. Die allmähliche Schwächung des Königtums durch die oberägyptischen Provinzherrscher ist aber nicht belegbar und entzieht damit der Annahme des schrittweisen Niedergangs der königlichen Macht das Fundament.¹⁹

Es sind zwar durchaus einige Hinweise vorhanden, die endogene Veränderungen erkennen lassen, jedoch kann ihre Interpretation sehr unterschiedlich ausfallen. Als Indikatoren für eine mögliche Schwächung des Königshauses sind zum Beispiel die Einführung der Erbllichkeit von Ämtern ebenso wie die Befreiung einzelner Tempel von Steuern (Königsdekrete) zu nennen. Es ist auch tatsächlich eine allgemeine Ausweitung

¹⁸ Vgl. E. Otto, *Ägypten. Der Weg des Pharaonenreiches*, Stuttgart 1958, 87; E. Martin-Pardey, *Untersuchungen zur ägyptischen Provinzverwaltung bis zum Ende des Mittleren Reiches*, HÄB 1, Hildesheim 1976, 150; E. Hornung, *Grundzüge der ägyptischen Geschichte*, Darmstadt 1978, 40; R. Müller-Wollermann, *Krisenfaktoren*, 98.

¹⁹ Sowohl die Königsdekrete, die von Stiftungen berichten, als auch die Opferlisten für den Kult von Koptos zeugen von einer gewissen Kontrolle des Königshauses über die Tempel in der Provinz. (vgl. H. Goedicke, *An Inventory from Coptos*, RdE 46 (1995) 210-211; ders. *A Cult Inventory of the Eighth Dynasty from Coptos* (Cairo JE 43290), MDAIK 50 (1994) 71-84.) Die Befreiung von Steuerabgaben und Arbeitsleistung konnte vom König auch wieder aufgehoben werden. (Siehe dazu: J.C. Moreno García, *Hwt et le milieu rural égyptien du IIIe millénaire. Économie, administration et organisation territoriale*, Paris 1999, 251-252.) Es ist daher nach heutiger Beleglage nicht möglich, die Königsdekrete als eindeutiges Indiz für den Machtverlust des Herrscherhauses, noch für eine allzu starke Reduzierung der Staatseinnahmen anzuführen.

der Bürokratie – vor allem in den Provinzen – feststellbar, doch bleibt die Auswirkung der Zunahme der administrativen Ämter auf das Königshaus völlig unklar.

Darüber hinaus ist der Zeitpunkt des Ausbaus der Bürokratie zeitlich sehr viel früher anzusetzen als das Ende des Alten Reiches, wodurch der Handlungszeitraum des Königshauses, um etwa einer negativen Entwicklung gegenzusteuern, nicht unbeachtlich war.

Die Erweiterung des Beamtenapparats im Laufe des Alten Reiches kann auch aus dem Bedarf einer komplexeren Verwaltung heraus entstanden sein. Ebenso kann die wachsende Bedeutung der Provinzen sogar als Stärkung des Landes angesehen werden, zumal diese Entwicklung auf Entscheidungen des Königs selbst zurückzuführen sind. Es sind uns auch keine Hinweise erhalten, die einen Kontrollverlust des Königs in den südlichen Provinzen während der 6. Dynastie belegen – wie oft angenommen wurde.²⁰

Beim Versuch weitere mögliche Ursachen für die Veränderungen am Ende des Alten Reiches ausfindig zu machen, müssen äußere Faktoren näher untersucht werden. Die von K. Jansen-Winkeln erneut vorgebrachte Theorie eines asiatischen Angriffes, der den Verlust größerer Gebiete im Delta sowie der Stellung des Königs zur Folge gehabt haben soll, ist zwar möglich, aber kaum zu belegen.²¹ Er nimmt an, dass dieser Angriff mit großen militärischen und wirtschaftlichen Einbußen einherging und ein Großteil der Ressourcen des Landes ausschließlich in Unterägypten (Delta) verblieben. Da sich dort die größte landwirtschaftliche Nutzfläche Ägyptens befand, hätte Oberägypten schwer unter dieser Entwicklung gelitten.²²

Ein Hauptargument, das gegen diese Vermutung spricht, ist die Tatsache, dass die Gräber in Oberägypten zu dieser Zeit ganz und gar nicht den Eindruck einer ökonomischen Durststrecke im Süden des Landes erwecken.²³ Die materielle Kultur liefert weder Hinweise auf kriegerische Auseinandersetzungen in dieser Zeit noch sind uns herrschaftliche Monumente im Delta überliefert, die eine ausländische Dominanz erkennen lassen.

Gerade die Deltaregion ist archäologisch relativ schlecht erschlossen, sodass das Fehlen von Denkmälern tatsächlich mit großer Vorsicht zu beurteilen ist. Solange aber keine neueren Forschungsergebnisse vorliegen, kann der Theorie einer asiatischen Invasion nicht viel Wahrscheinlichkeit zugesprochen werden.

Ein anderer äußerer Faktor, der gerade in jüngerer Zeit intensiv behandelt und als Auslöser für gesellschaftliche Umwälzungen in Betracht gezogen wird, ist der Klimawandel. Durch die steigende Anzahl paläoklimatologischer Untersuchungen ist unser Wissen über klimatische Veränderungen stark angewachsen. Die Vermutung, dass auch frühe Kulturen von sich wandelnden Umweltbedingungen stark betroffen gewesen sind, liegt auf der Hand, wenn man etwa die Bedeutung der Flüsse für die Entwicklung der Hochkulturen bedenkt.

Am Ende des 3. Jahrtausends v.u.Z. hat es im gesamten östlichen Mittelmeerraum eine starke Trockenphase gegeben, was durch zahlreiche paläoklimatologische Studien belegt

²⁰ Neue Ergebnisse von den Ausgrabungen in der Stadt Mendes, im Ostdelta, weisen sogar darauf hin, dass die Reformmaßnahmen der 5. Dynastie nicht nur die oberägyptischen Provinzen, sondern auch die Delta-Region betroffen haben. Damit kann also das Argument, dass sich die Umstrukturierungen innerhalb der Verwaltung gezielt nur an den Süden des Landes richteten, um das Aufkommen von Machtansprüchen dort ansässiger einflussreicher Familien zu unterdrücken, nicht aufrecht erhalten werden. Siehe: D.B. Redford, *City of the Ram-man. The Story of Ancient Mendes*, Princeton 2010.

²¹ K. Jansen-Winkeln, *Der Untergang des Alten Reiches*, *Orientalia* 79 (2010) 293 f.

²² K. Jansen-Winkeln, *Der Untergang des Alten Reiches*, 303.

²³ Siehe dazu: S.J. Seidlmayer, *Gräberfelder aus dem Übergang vom Alten zum Mittleren Reich*.

ist.²⁴ Wann genau dieser Klimawandel eingetreten ist und inwieweit es sich um einen schleichenden Prozess gehandelt hat, ist nach heutigem Forschungsstand nicht eindeutig zu sagen. Es sind jedenfalls auch aus Ägypten sowohl naturwissenschaftliche Studien als auch archäologische Befunde vorhanden, die ein bedeutend trockeneres Klima am Ende des Alten Reiches sehr wahrscheinlich machen und einen ungefähren zeitlichen Rahmen bieten.²⁵

Aufgrund der Daten zur Klimaforschung ist mittlerweile eine Trockenphase um 2300/2200 v.u.Z. nicht mehr zu bestreiten. Die Frage, die sich daraus ergibt, ist, ob Dauer und Intensität dieser Phase tatsächlich für den Niedergang des Alten Reiches verantwortlich gemacht werden können. Exakte Daten kann uns die Paläoklimatologie zur Beantwortung dieser Frage nicht liefern, daher müssen wir uns dieser Epoche aus der Perspektive soziokultureller Veränderungen nähern. Tatsächlich finden wir zahlreiche Hinweise für einen gesellschaftlichen Wandel, der sich durch die geänderten Lebensbedingungen in Folge einer intensiven Trockenperiode erklären ließen. Wie so oft kann auch diese Theorie nicht mit Sicherheit belegt werden, doch sollte die ägyptologische Forschungsgemeinschaft diesen Blickwinkel keinesfalls außer Acht lassen. Mittlerweile wird dem Klimawandel am Ende des Alten Reiches eine gewisse Rolle zugestanden, aber meist bleibt es bei der Annahme, dass es als verstärkender Faktor die bereits in Gang gesetzte Entwicklung begünstigte. Möglicherweise können zukünftige Forschungen aufzeigen, dass den damaligen Umweltbedingungen doch eine größere Bedeutung beizumessen ist.

Im Gegensatz zur Ersten Zwischenzeit wird sowohl die Zweite Zwischenzeit selbst als auch das Ende des Mittleren Reiches stark von Fremdvölkern beeinflusst. Die Könige des Mittleren Reiches waren intensiv mit dem Aufbau der Staatsmacht und der Stärkung des Königtums beschäftigt. Nach anfänglichen Schwierigkeiten ordnete sich eine neue Verwaltungsstruktur und große Bauprojekte wurden in Angriff genommen (ab Sesostri I.). Gleichzeitig verfolgte das Königshaus die Strategie einer aggressiven Außenpolitik, die sich vor allem auf die syrisch-palästinensische Küste und im Süden auf Nubien bezog.²⁶

²⁴ z.B.: F. Gasse / E. van Campo, Abrupt Post Glacial Climate Events in West Asia and North Africa Monsoon Domains, *Earth Planetary Science Letters* 126/4 (1994) 435-456; A. S. Issar / M. Zohar, *Climate Change. Environment and History of the Near East*, Berlin 2007, 135 f., figs. 3, 3a; H. M. Cullen et al., *Climate Change and the Collapse of the Akkadian Empire: Evidence from the Deep Sea*, *Geology* 28/4 (2000) 379; M. Bar-Matthews, *The Eastern Mediterranean Paleoclimate as a Reflection of Regional Events: Soreq Cave, Israel*, *Earth and Planetary Science Letters* 166/1-2 (1999) 85.

²⁵ Sedimentbohrungen im Nildelta: J.-D. Stanley et al., Short Contribution: Nile Flow Failure at the End of the Old Kingdom, Egypt: Strontium Isotopic and Petrologic Evidence, *Geoarchaeology* 18/3 (2003) 395-402. Geologische Untersuchungen zur Ausbreitung des Wüstensandes: Dachla Oase: H. S. Smith / L. Giddy, *Nubia and Dakhla Oasis in the Late Third Millennium B.C.: The Present Balance of Textual and Archaeological Evidence*, in: F. Geus / F. Thill (Hgg.), *Mélanges offerts à Jean Vercoutter*, Paris 1985, 317-330; Memphis: L. Giddy / D. Jeffreys, *Memphis*, 1991, in: *JEA* 78 (1991), 2; Region zwischen Biba und Deir al-Muharraq: K.W. Butzer, *Archäologische Fundstellen Ober- und Mittelägyptens in ihrer geologischen Landschaft*, in: *MDAIK* 17 (1961) 62-65; Region zwischen Dahschur und Ausim: N. Alexanian / S. J. Seidlmayer, *Die Residenznekropole von Dahschur: Erster Grabungsbericht*, in: *MDAIK* 58 (2002), 1-28; D. Jeffreys / A. Tavares, *The Historic Landscape of Early Dynastic Memphis*, in: *MDAIK* 50 (1994) 143-173; D. Jeffreys, *Fieldwork 1994-5*, in: *JEA* 81 (1995) 1-4; M. Jones, *A new Old Kingdom Settlement near Ausim: Report of the Archaeological Discoveries made in the Barakat Drain Improvements Project*, in: *MDAIK* 51 (1995) 85-99; D. Jeffreys, *Fieldwork 1997: Excavations and Survey East of the Saqqara-Abusir Escarpment*, in: *JEA* 83 (1997) 2-4.

²⁶ Vgl. zuletzt: Chr. Wasthuber, *Die Beziehungen zwischen Ägypten und der Levante während der 12. Dynastie: – Ökonomie und Prestige in Außenpolitik und Handel*, Dissertation München 2010.

Es wurden zahlreiche Stützpunkte in der Levante errichtet (Tell el-Ajul, Geser, Byblos, Megiddo, Ugarit) sowie im Süden Unternubien gewaltsam eingenommen und mit Grenzbefestigungen (Buhen, Ikkur, Kuban, Aniba) verteidigt.

Diese offensive Außenpolitik war entscheidend für die weitere Entwicklung am Ende des Mittleren Reiches, da durch die Feldzüge und Expeditionen viele Gefangene sowie Handwerker und Soldaten nach Ägypten gebracht wurden.²⁷

Die ausländischen Bevölkerungsgruppen dürften im Laufe der 13. Dynastie ihre Stellung und ihren Einfluss gefestigt haben, sodass es ihnen zum Teil möglich war, die höchsten Ämter zu bekleiden. Man kann vermuten, dass das Aussterben der 12. Dynastie und die damit einhergehende Schwierigkeit der Legitimation der 13. Dynastie, die sich in der rasch wechselnden Herrscherabfolge widerspiegelt, den Grundstein für die Aufstiegsmöglichkeiten für Personen aus unterschiedlichen sozialen Milieus legte.

Die Quellenlage am Ende des Mittleren Reiches (ab Sesostris III. bis einschließlich der 13. Dynastie) lässt viele Fragen unbeantwortet. Zum einen bleibt unklar warum die 12. Dynastie so plötzlich zu einem Ende kommt und ob das Fehlen eines legitimen Thronfolgers der einzige Grund für diese Entwicklung war. Darüber hinaus kann die Frage nach der Königslegitimation während der 13. Dynastie bis heute nicht geklärt werden. Wir wissen nicht, wer König werden konnte und wie. Die einzige verwandtschaftliche Verbindung, die bekannt ist, sind drei Brüder, die in der Mitte der 13. Dynastie für insgesamt zwanzig Jahre an der Macht waren.²⁸ Es kann angenommen werden, dass es für einen Großteil der 13. Dynastie keine rechtmäßige Nachfolge gegeben hat und sich daher jeder König erneut für das Amt legitimieren musste.

Mit dem Auftreten der 14. Dynastie²⁹, bei der es sich um Herrscher asiatischer (vmtl. kanaanäisch-amoritischer) Herkunft handelt, die als direkte Vorgänger der Hyksos (15. Dynastie) anzusehen sind.³⁰ Durch die Herausbildung der 14. Dynastie wurde das unter einem König vereinte Land aufgesplittert und eine neue Residenz im östlichen Nildelta (Tell el-Dab'a) gegründet. Dadurch wurde das Ostdelta in seiner Position gestärkt und eine weitere starke Zuwanderung von Asiaten ins Delta begünstigt. Dies führte schließlich zur Machtübernahme der Hyksos, die aber nach dem archäologischen Befund zu urteilen mehr oder weniger friedlich von statten gegangen sein dürfte.³¹

Der Vergleich der beiden bisher behandelten Perioden konnte sowohl Gemeinsamkeiten als auch wesentliche Unterschiede aufzeigen. In beiden Fällen kommt es zur Auflösung der Einheit des Landes und es entsteht ein starker Regionalismus, der allem Anschein nach als Folge und nicht als Ursache der Entwicklung hin zu den Zwischenzeiten zu bewerten ist. Die Annahme, dass einflussreiche Beamtenfamilien am Ende des Alten Reiches ihre Macht immer weiter ausbauen konnten und durch die Unabhängigkeit vom Königshaus regionale Machtzentren etablieren konnten, ist nicht belegbar.³²

²⁷ Es ist die Anwesenheit von einer großen Menge an Asiaten, die als Diener in Haushalten bis nach Oberägypten auftauchen, im Papyrus Brooklyn 35.1446 belegt. Auch einige asiatische Siedlungen in Residenznähe und im östlichen Nildelta sowie nubische Siedlungen in Oberägypten zeugen von einer starken Durchmischung mit Ausländern bereits zur Zeit der 12. Dynastie.

²⁸ K. Ryholt, *The Political Situation in Egypt, 225-231*.

²⁹ Siehe Anm. 8.

³⁰ Nach K. Ryholt, *The Political Situation in Egypt, 94*.

³¹ Den Eindruck einer gewalttätigen Eroberung Ägyptens und der Zerstörung von Städten und Tempeln, den die schriftlichen Quellen wiedergeben, ist womöglich eher als Propaganda zu verstehen.

³² Nach der aktuellen Beleglage zu urteilen gibt es keine Kontinuität zwischen den Gauverwaltern des späten Alten Reiches und den lokalen Machthabern der Ersten Zwischenzeit. Die am Ende der 6. Dynastie auftretenden großen Gauverwalter lassen sich nicht weit über das Ende der Dynastie hinaus verfolgen. Ebenso wenig können die

Auch am Ende des Mittleren Reiches trat die Regionalisierung aufgrund der offensichtlich instabilen Herrschaftsverhältnisse während der gesamten 13. Dynastie auf und geht auf die stark angewachsenen asiatischen Bevölkerungsgruppen zurück, die vermutlich als die eigentlichen Transformationsträger angesehen werden müssen.³³

Auch die häufigen Königswechsel³⁴ sowie die Zersplitterung des Landes unter der Herrschaft verschiedener Dynastien während der Zwischenzeiten sind als Merkmal beider Perioden zu nennen.

Ebenfalls als Phänomen beider Transformationsprozesse ist der Werteverlust des Königtums zu bemerken, wobei ein wesentlicher Unterschied zu erkennen ist. Der Werteverlust der Königsideologie am Ende des Alten Reiches führte bis zur völligen Auslassung von Königsnamen (Grabinschriften), während sich das Königtum vor und im Verlauf der Zweiten Zwischenzeit trotzdem parallel zu den provinziellen Machthabern weiter entwickeln konnte.

Während der Ersten Zwischenzeit lag die Verwaltung und auch kulturelle Dominanz nicht mehr in der Hand der Residenz. Provinzielle Machthaber konnten ihre Einflussgebiete erweitern und waren für die Versorgung der Bevölkerung zuständig. Im Gegensatz dazu steht der Prozess am Ende des Mittleren Reiches, wo die Residenz zunächst beibehalten wird, das Verwaltungssystem, das unter Sesostri III. eingeführt worden war, beibehalten wurde und die königlichen Monumente im Zeichen derselben Kulte wie bereits in der späten 12. Dynastie standen.³⁵

Als Charakteristikum aller drei Transformationsprozesse sind die Verlagerung der Residenz und die Entstehung neuer Zentren in peripheren Gebieten zu nennen. In weiterer Folge sind eine starke politische Zersplitterung und ein kultureller Regionalismus zu erkennen, deren Intensität anhand der vorhandenen Quellen nur schwer beurteilt werden kann.

Interessant ist auch, dass in allen Fällen das Reichsende durch das Aussterben einer Dynastie begleitet wurde, wobei im Falle des Alten und des Neuen Reiches das Königtum seiner Macht bereits vorher weitgehend beraubt war. Im Mittleren Reich war nach der 12. Dynastie das Königtum ebenfalls sehr geschwächt und brachte mit einem kurzen Intervall keine dynastische Thronfolge, sondern eine Aufeinanderfolge von kurzlebigen Usurpatoren auf den Thron.

dominanten Dynastien der Ersten Zwischenzeit auf die starken Gaufürsten (Anchtifi von Mo'alla, Fürsten von Assiut) der vorangegangenen Zeit zurückgeführt werden. Siehe: W. Schenkel, Zum Feudalismus der ersten Zwischenzeit Ägyptens, *Orientalia* 33 (1964) 263-266; E. Martin-Pardey, Untersuchungen zur ägyptischen Provinzialverwaltung, 151 f. In diesem Zusammenhang ist auch anzumerken, dass die Machtzentren der Ersten Zwischenzeit nicht auf die Gauen des Alten Reiches zurückgehen, sondern nun vor allem bestimmte städtische Gebiete im Fokus der neuen Einteilung Ägyptens standen. Siehe: E. Martin-Pardey, Untersuchungen zur ägyptischen Provinzialverwaltung, bes. 211-217.

³³ Es bleibt reine Spekulation wie sich die Lage nach dem Aussterben der 12. Dynastie entwickelt hätte, wenn nicht bereits zuvor eine so große Anzahl an Asiaten in Ägypten angesiedelt gewesen wäre.

³⁴ Laut Turiner Königspapyrus: Kolumne 4 (8. Dynastie) und Kolumne 6-7 (13. Dynastie).

³⁵ S. Quirke, Royal Power in the 13th Dynasty, in: S. Quirke (Hg.), *Middle Kingdom Studies*, New Malden 1991, 125 f.

Zeitplan und Ausblick

Das vorgestellte Dissertationsprojekt wird seit Jahresbeginn 2013 durchgeführt und wird voraussichtlich im Herbst 2016 abgeschlossen werden. Das Thema gab die chronologische Vorgehensweise bereits vor, sodass mit der ältesten Periode, dem Übergang vom Ende des Alten Reiches zur Ersten Zwischenzeit, begonnen wurde. Nach der Bearbeitung des Transformationsprozesses am Ende des Mittleren Reiches liegt nun der Fokus auf der Entwicklung am Ende des 2. Jahrtausends v.u.Z. Dabei ist zu untersuchen ab wann ein gesellschaftlicher und kultureller Wandel auszumachen ist und welche Faktoren nach heutigem Forschungsstand aller Wahrscheinlichkeit nach dazu beigetragen haben.

In Zusammenhang mit dem Ende des Neuen Reiches bzw. dem Beginn der Dritten Zwischenzeit stellt sich etwa die spannende Frage nach der Entwicklung der „Feudalisierung“ Ägyptens. Sie wurde gemeinsam mit den neuen religiösen und kulturellen Befunden meist als Konsequenz aus der Machtübernahme durch libysche Stämme erklärt. Diese Veränderungen können aber ebenso aus den neuen ökonomischen Verhältnissen nach dem Zusammenbruch der bronzezeitlichen Staatenwelt und langfristigen innerägyptischen Entwicklungen abgeleitet werden.

Ein Hauptergebnis des Dissertationsprojektes wird der zusammenführende Vergleich aller drei Zeitabschnitte darstellen, der den dynamischen Charakter dieser Transformationsprozesse – und damit der altägyptischen Geschichte insgesamt – verdeutlichen soll. Darüber hinaus sollen kritische Anmerkungen zur bestehenden Terminologie der ägyptologischen Historiographie einen neuen Anstoß für weitere Diskussionen liefern, die möglicherweise (zu gegebener Zeit) auf eine Änderung der Periodenbezeichnungen (*Zwischenzeiten*) hinauslaufen könnten.